



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Des Herrn von Montesquieu kleinere Werke

Aus dem Französischen ganz neu übersetzt und mit Anmerkungen
versehen

Montesquieu, Charles Louis de Secondat de

Wien, 8-o

115. -- Roxane an Usbek nach Paris. Jämmerlicher Abschied.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-51294](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-51294)

CXV. Brief.

Roxane an Usbek nach Paris.

Ullerdings habe ich dich betrogen, deine Verschnittene verführt, deine Eifersucht verhöhnt und verlacht, und aus deinem abscheulichen Serail einen Ort voller Annehmlichkeiten und Vergnügungen zu machen gewußt. Ich will sterben; das genommene Gift durchströmet meine Adern schon: Was soll ich hier länger verweilen, da der einzige Mann, der mich noch im Leben zurück hielt, nicht mehr vorhanden ist? Ich fahre dahin; doch erhält mein Schatten noch eine Begleitung; weil ich die verfluchten Wächter vor mir her gejagt habe, durch welche das schönste Blut auf der Welt vergossen worden ist.

Wie hast du mich denn vor so leichtgläubig halten können, als ob ich mir eingebildet haben sollte, daß ich nur darum auf der Welt lebte, deinen Eigensinn zu verehren? Hast du denn vermeint, in dem du dir alles verstatte, daß du auch das Recht besähest, meinen Begierden allen Zwang anzuthun? Nein: Ich habe auch in der Slavery frey leben können, und deine Geseze nach den Gesezen der Natur zu verändern und einzurichten gewußt, weil mein Geist allzeit ungebunden geblieben ist.

Du wirst mir noch großen Dank vor das dir geleistete Opfer schuldig bleiben müssen, da ich mich so tief erniedriget habe, dir getreu zu scheinen, und dasjenige auf eine verzagte Art in meinem Herzen verwahrt

was ich doch nur hätte der ganzen Welt vor Augen stellen dürfen; endlich daß ich die Tugend so verunehrt, und gelitten habe, ihren Namen, meiner Gesälligkeit gegen deine Fantasten beylegen zu lassen.

Hättest du mich nur recht gekannt, du würdest gewiß erschrocken seyn, in mir den giftigsten Haß, anstatt der angenehmen Bewegungen der Liebe zu entdecken.

Doch du hast lang genug den Vortheil gehabt zu glauben, daß ein Herz, wie das meinige, dir unterworfen seyn könne. Wir sind alle beyde glücklich gewesen; du hieltest mich vor betrogen, und ich betrog dich wieder.

Ohne Zweifel wird dir diese Sprache fremd vorkommen: Ist es möglich, daß ich dich noch dazu zwingen kann meine Herzhaftigkeit zu bewundern, da ich dir bereits alles Herzensleid angethan habe? Doch geschehen ist geschehen: Das Gift naget mich, meine Kraft verschwindet, die Feder fällt mir aus der Hand, ich empfinde, daß ich auch zugleich im Haße matt werde; und ich sterbe!

Aus dem Serail zu Ispahan,
den 8. des Monden Rehiab. 1. 1720.

Ende des achten und letzten Bandes.

